

DIE OMV IN NEUSEELAND

MEDIENBRIEFING

Der österreichische Mineralölkonzern OMV ist laut eigenen Angaben seit 20 Jahren in Neuseeland tätig. Aktuell plant das Unternehmen neue Öl- und Gasbohrungen vor der Küste Neuseelands. Damit heizt die OMV die Klimakrise weiter an und bedroht ein wertvolles Ökosystem vor Ort. In den Küstenregionen ziehen Wale, seltene Neuseeländische Seelöwen und vom Aussterben bedrohte Maui-Delfine ihre Runden. Greenpeace fordert von der OMV die geplanten Öl- und Gasbohrungen zu stoppen. Zusätzlich muss der Konzern einen Richtungswechsel vollziehen: Weg von fossilen Energien und hin zu erneuerbaren Energien.

Ausgangssituation

Im April 2018 verkündete die neuseeländische Regierung, keine neuen Öl- und Gaslizenzen mehr zu vergeben. Daraufhin zogen sich beinahe alle internationalen Ölunternehmen aus Neuseeland zurück. Nur die österreichische OMV will weiter in Neuseeland Öl und Gas aus dem Meeresboden fördern. In den nächsten Wochen will das Unternehmen eine seiner sieben Lizenzen in Neuseeland nutzen und vor der Küste Taranaki nach Öl und Gas bohren. Anfang 2020 plant die OMV Bohrungen im Great South Basin vor der Otago Küste.

Ein bedrohtes Meeresuniversum

In den Gewässern Neuseelands tummelt sich eine bunte Artenvielfalt. Rund 80 Prozent der heimischen Biodiversität in Neuseeland befindet sich in den Meeren. Ein großer Ölunfall könnte diesen Lebensraum unwiederbringlich zerstören.

- Blauwale: Die Küste vor Taranaki ist der einzige Nahrungsgrund für Blauwale in Neuseeland – und somit extrem wichtig für die Tiere. Die Meeressäuger sind die größten Tiere der Welt. Sie sind im Durchschnitt 24 bis 30 Meter lang. Ihre Zunge wiegt so viel wie ein Elefant. Doch weltweit sollen nur noch rund 10.000 bis 25.000 Blauwale leben.
- Maui-Delfine: In der Nähe der geplanten Bohrungen in Taranaki befindet sich ein wichtiger Lebensraum von Maui-Delfinen. Diese Delfine gehören mit nur mehr rund 60 Tieren zu den gefährdetsten Arten weltweit.
- Neuseeländischer Seelöwe: Der Neuseeländische Seelöwe lebt an den Küsten der Subantarktischen Inseln Neuseelands und gehört zu den seltensten Seelöwen-Arten der Welt. Heute sterben viele der Tiere als Beifang in Fischernetzen, wodurch sich die Anzahl aller lebenden Neuseeländischen Seelöwen stark reduziert hat.
- Gelbaugenpinguine: Diese Pinguine sind ebenfalls extrem selten. Die Tiere mit der charakteristischen gelben Markierung im Gesicht sind noch wenig erforscht - man weiß allerdings bereits, dass sie sehr sensibel auf ihre Umwelt reagieren. Jedes Jahr überleben nur einige hundert Brutpaare der Pinguine auf Land. Für die Jagd reisen sie bis zu 25 Kilometer weit raus aufs Meer und tauchen pro Tag einige hundert Male bis zu 120 Metern tief, um kleine Fische zu fangen.

- **Buckelwale:** Buckelwale reisen auf der Suche nach Nahrung jedes Jahr bis zu 10.000 Kilometer – von den tropischen Brutstätten bis zu den Nahrungsgründen in dem Südlichen Ozean. Auf ihrer Strecke durchqueren sie auch die neuseeländischen Gewässer, unter anderem auch in der Nähe der Taranaki-Küste.

Gefahren der Öl- und Gasbohrungen

Kein Ölkonzern kann Unfälle ausschließen. Die OMV war in der Vergangenheit bereits für mehrere Ölunfälle in Neuseeland verantwortlich. Die Folgen einer großen Ölpest in so entlegenen Regionen sind verheerend. Eindrücklich zeigt das die Deepwater Horizon Katastrophe im Jahr 2010. Die Bohrinself Deepwater Horizon explodierte im April 2010, kostete elf Menschenleben und gehört zu den größten Ölkatastrophen in der Geschichte der Menschheit. Nur fünf Prozent des ausgelaufenen Öls konnten wieder eingeholt werden. Bilder von ölverschmierten Schildkröten, Meerestieren und weiteren Tieren gingen um die ganze Welt. Die OMV plant, im Great South Basin in einer vergleichbaren Tiefe zu bohren, in der auch der britische Konzern BP mit der Deepwater Horizon Bohrungen durchgeführt hat. In Neuseeland wären neben der Artenvielfalt vor allem der Tourismus und die lokale Fischerei von einem Ölunfall betroffen. Beide Sektoren gehören zu den wichtigsten Export-Industrien Neuseelands.

Über die österreichische Aktivistin Magdalena Bischof

Die 25-jährige Magdalena ist in Vöcklabruck geboren und studiert aktuell in Wien. Sie ist seit einem Jahr Aktivistin bei der Umweltschutzorganisation Greenpeace und hat bereits bei mehreren internationalen Greenpeace-Protestaktionen teilgenommen.

Greenpeace-Kampagne

Die Umweltschutzorganisation Greenpeace setzt sich weltweit gegen die geplanten Bohrungen der OMV ein. Greenpeace fordert von dem österreichischen Konzern, die neuen Bohrpläne in Neuseeland zu stoppen und die Lizenzen aufzugeben. Langfristig gesehen muss das Unternehmen einen Richtungswechsel vollziehen: Weg von fossilen Brennstoffen und hin zu erneuerbaren Energien. Nur so kann die OMV Verantwortung für unseren Planeten übernehmen. Und nur so ist die OMV zukunftsfähig.